

KALENDERBLATT

Mittwoch,
11. März
2009

70. Tag des Jahres,
295 folgen

NAMENSTAG:
Rosina, Christoph, Ulrich,
Heinrich, Rosamunde

SPRUCH ZUM TAGE:
Die Unterdrücker der Menschheit zu bestrafen ist Gnade; ihnen verzeihen ist Barberei.
Georg BÜCHNER

AUS ALTEN ZEITUNGEN.
Vor 100 Jahren war in der Eisenacher Zeitung zu lesen: Während bei Büttstedt-Struth-Effelder im Eichsfelde die Wünschelrute des Landrates von Bülow-Bothkamp bei der Wassersuche ein völligeres Flasko erlitten hat, hat sie bei Hüpstedt einen schönen Erfolg aufzuweisen. Dort ist es den Bemühungen der Königlichen Regierung zu Erfurt endlich gelungen, eine ergiebige Quelle zu erschließen. Es ist dies der einzige Fall auf dem Eichsfelde, wo die Wünschelrute einen Erfolg gehabt hat. Tatsächlich hat auch der Brunnen bis jetzt den Erwartungen vollauf entsprochen.

BAUERNREGEL:
Die Biene zum Flug,
den Gaul zum Pflug.

Debatte auf dem Weg zum ersten Wein



KROMSDORF.
Der Gemeinderat von Kromsdorf will in dieser Woche zur Überführung des Schlosses in eine gemeinnützige Stiftung entscheiden. Bereits seit einem Jahr dauert die Diskussion darüber an, denn man möchte die Interessen der Gemeinde und des Weingutes von Georg Prinz zur Lippe gleichermaßen wahren. Der Umfang des Engagements und der Einfluss der Gemeinde in der Stiftung steht jedoch noch in Frage. Auch war die Beteiligung Dritter, wie etwa der Denkmalpflege, bisher nicht geklärt. Das Ziel des Prinzen steht fest. Im Jahr 2012 sollen die ersten Flaschen Wein aus dem Weimarer Land abgefüllt sein. Dabei bleibt nicht nur der Anbau, sondern auch die Verarbeitung und die Vermarktung des Tropfens in der Region von Kromsdorf.

Im Reich der Schneekönigin

ERFURT.
Das Ensemble theater der Stadt Gotha präsentiert am 22. März in Erfurt das Tanztheaterstück „Die Schneekönigin“. Um 16 Uhr kann man im Stadtgarten das Märchen erleben, und zwar als ein farbenfrohes musikalisches Bewegungstheater. Es ist die Geschichte von Kay und Gerda, zwei Kindern. Erzählt wird eine Geschichte über Kindsein und Erwachsenwerden, Freundschaft und Liebe, über Menschen, die sich verloren, wieder fanden und doch nie getrennt waren. Zu erleben ist die große Reise Gerdas zur Schneekönigin und all ihre fantastischen Erlebnisse und Begegnungen. Die Inszenierung beeindruckt durch eine gelungene musikalisch-tänzerische Komposition und schöne Kostüme.

Hausdrachen und Drachenhäuser

Thüringer Sagengeheimnisse: Bis ins 20. Jahrhundert hielt sich in Thüringen der Glaube an Hausgeister

Unter einem Hausdrachen stellt man sich heute meist eine Frau vor, die ihren Mitmenschen ständig auf die Nerven geht. Ursprünglich entstammt der Begriff dem Volksglauben und ist in den Sagen Thüringens und Sachsens häufig vertreten.

Von Rainer HOHBERG

THÜRINGEN.

Die Hausdrachen von heute und die feurigen Hausdrachen der Sagenwelt haben vor allem eines gemein – ihren ausgesprochen negativen Ruf.

Unter Hausdrachen stellte man sich einst Wesen vor, die als funkensprühende Feuerschweife oder feurige Klumpen über die Häuser flogen. Mitunter hatten sie auch die Gestalt von Kröten, Hasen oder anderen Tieren, stets mit feurigen Augen. Heimlich trugen sie Getreide, Butter, Eier, aber auch Geld und andere Wertgegenstände aus den Häusern fort, um sie bestimmten Familien zuzuschancen. So lieferte dieser Aberglaube eine plausible Erklärung dafür, warum es mit manchen Bauernhöfen im Dorf wirtschaftlich bergab ging, andere hingegen überraschend zum Wohlstand kamen.

„Se ham'n Drachen!“, hieß es dann hinter vorgehaltener Hand. Das war alles andere als ein Kompliment.

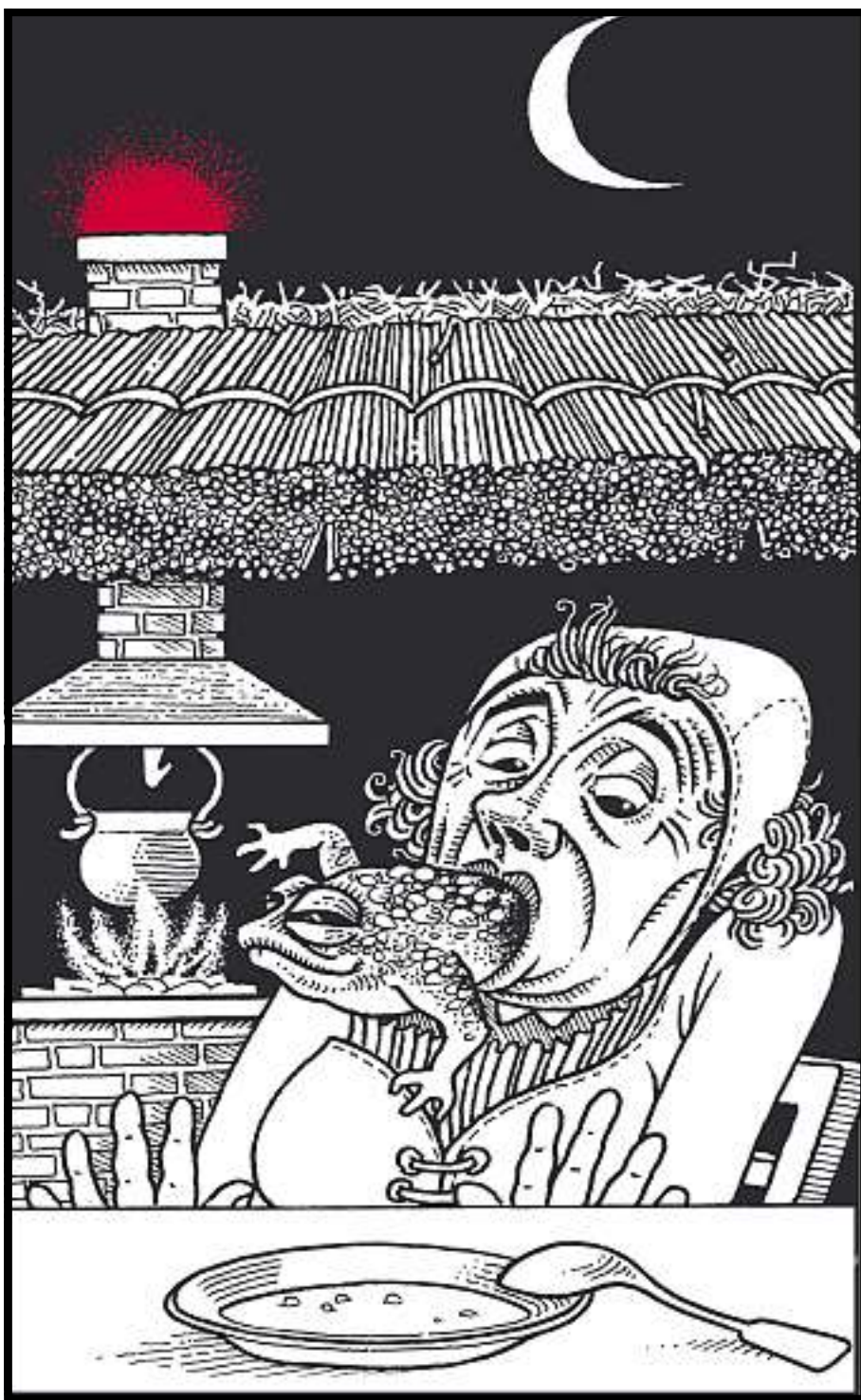
Von einem Bauernhof aus Burkersdorf bei Weida erzählt folgende Sage: Der Knecht und die Magd wunderten sich schon lange, dass es in dem Haus jeden Morgen zum Kaffee frisch gebackene Striezel gab, obwohl die Bäuerin niemals buk. Um ihr auf die Schliche zu kommen, versteckte sich der Knecht am Abend hinter dem Herd. Um Mitternacht kam die Bäuerin, stellte sich an den offenen Rauchfang und rief: „Hänsel, kleck! Hänsel, kleck!“

Aus der Esse antwortete der Drache mit krächzender Stimme: „s guckt! 's guckt!“ Und plötzlich fielen der Bäuerin jede Menge knusprig gebackene Striezel in die Schürze. Am anderen Morgen erzählte der Knecht der Magd davon und

diese fragte beim Kaffeetrinken scheinheilig nach der Herkunft der Striezel. Gerade wollte die Bäuerin einen herzhaften Bissen tun, da hatte sie statt des Kuchens eine ekelhafte Kröte

im Mund. Ein Drache nahm seinen Weg ins Haus stets durch den Schornstein. Ein auffälliger Feuerschein über einem Schlot, oft durch ausbrennenden Ruß entstanden,

galt als sicherer Beweis, dass die Bewohner des betreffenden Hauses „Drachenleute“ waren. Wer einen solchen Hausgeist besaß, hatte ihn mit Kuchen und Hirsemus zu füttern, an-



Dackel-Quartett

Das sind Rosi, Kurt, Franz und Moritz. Die kleinen Rauhaardackel wohnen bei Familie DIERBACH in Plaua/Kleinbreitenbach und staunen über die Welt. Wenn Sie auch schöne Bilder von Ihrem Haustier haben, schicken Sie uns diese bitte.

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Lieblinge der Familie“, PF 800561, Erfurt 99092 oder an thueringen@thueringer-allgemeine.de Diaschau unter www.thueringer-allgemeine.de/thueringen

Der duftende Quälerhals

Bedrohte Pflanzen: Der Seidelbast blüht bereits ab Ende Februar auf Muschelkalk-Hügeln

Sein Name ist Gewöhnlicher Seidelbast, auch Kellerrhals, Daphne mezereum L. und er blüht schon Ende Februar. Im Rennsteiggarten muss er noch warten, aber dort widmet man sich seinem Schutz besonders.

OBERHOF.

Der Gewöhnliche Seidelbast ist ein sommergrüner Strauch, 30 bis 120 Zentimeter hoch. Seine Blüten erscheinen schon ab Ende Februar bis April direkt am Holzigen Stängel, meist in Büscheln zu dritt in den Achseln der im Vorjahr abgefallenen Blätter. Die stark duftenden Blüten sind rosarot, von

8 bis 12 Millimeter Durchmesser, vier- bis sechszipflig mit langer Röhre, sie werden aus Kelchblättern gebildet. Sein Fruchtknoten ist oberständig und hat einen Griffel. Nach dem Abblühen erscheinen die bis zu 8 Zentimeter langen, 2 Zentimeter breiten lanzettlichen Blätter, meist büschelig an den Zweigenden stehend. Bei erfolgreicher Bestäubung durch Insekten wie Bienen, Fliegen, Fal-



ter entwickeln sich kugelige, etwa acht Millimeter große rote Steinfrüchte. Diese werden gern von Vögeln gefressen, der un-verdauliche Samen wird ausge-

Zierpflanze, manchmal auch mit weißen Blüten, wird er aber auch gern in Gärten verwendet. In der Natur ist er auf frischen, kalkhaltigen Böden in

sonsten rächte er sich fürchterlich. Bevor der Besitzer eines Drachens starb, musste er ihn durch Händedruck einem Nachfolger übergeben. Fand er keinen, der zur Übernahme bereit war, stand ihm ein langer und qualvoller Tod bevor.

Doch es gibt noch mehr Sagen über die Hausdrachen. In Schwabhausen bei Gotha erzählte man sich von einem alten Bauern, der den Drachen seinem Schwiegersohn übergeben wollte. Der aber weigerte sich, er zog aus Angst sogar in ein anderes Haus. Aber der Alte war listig, schickte ihm den Drachen in Gestalt eines dreibeinigen Hasen und konnte nun in Ruhe sterben. Der Schwiegersohn wurde in wenigen Jahren reich.

An die Existenz von Hausdrachen glaubte man in den ländlichen Regionen in Thüringen sogar bis ins 20. Jahrhundert hinein. Angebliche „Drachenhäuser“ gab es in fast jedem Ort. In diesem Fabelwesen ist vermutlich der uralte Glaube an die wohlwärtigen Hausgeister mit der christlichen Vorstellung vom Drachen als der Erscheinungsform des Teufels verschmolzen. Während die Drachensagen eher harmlos sind, hatte jedoch der dahinter verborgene Aberglaube oft verheerende Auswirkungen auf die zwischenmenschlichen Beziehungen.

Den „Drachenleuten“ begegnete man zwar höflich – aber dies lediglich aus der Angst heraus, sie würden ansonsten dem Vieh und den Menschen Schaden bringen. Zugleich wurden sie aber ausgegrenzt, mitunter sogar in den Ruin getrieben. Ein beeindruckendes Dokument darüber hat die Thüringer Schriftstellerin Marthe-Renate Fischer mit ihrem im Jahre 1910 veröffentlichten Buch „Die aus dem Drachenhäuser“ hinterlassen. Dazu hatte sie in den Dörfern des Hexengrundes, einem Seitental der Saale südlich von Jena, jahrelang volkskundliche Studien getrieben. Sie schildert den Drachenglauben als einen „schwer ausrottbaren Dummglauben“, der viele menschliche Tragödien zur Folge hatte.

Mehr als 6000 Gäste bei Stadtführungen

NORDHAUSEN.

An den rund 260 Führungen der Stadt- und Gästeführergilde haben voriges Jahr mehr als 6000 Besucher teilgenommen. Dabei beschränken sich die Touren keineswegs auf den historischen Stadtkern, sondern gehen hinaus in Harz und Landkreis, in das Schaubergwerk „Lange Wand“ oder die Traditionsbrennerei. Die Gilde hat zudem über 40 Vorträge organisiert, die 850 Zuhörer anlockten. Das Projekt „Offene Kirche“ der Blasii-Kirchengemeinde wurde von den Gästeführern mit über 30 Aufsichtern unterstützt. Dabei sind die Kirchen auch am Tage für Neugierige geöffnet. Das Engagement der Wanderführergilde Ilfeld/Wiegendorf wurde auf der jüngsten Hauptversammlung ausdrücklich gelobt.

WISSEN

Thüringer Konzertmeister in den USA

Karl GOEPFART
Als ältester Sohn eines Lehrers und Kantors war der Werdegang von Karl Eduard Goepfart in gewisser Weise schon vorbestimmt. Der 1859 in Mönchenholzhausen geborene Musiker und Komponist genoss bereits in seiner Kindheit eine herausragende musikalische Ausbildung bei seinem Vater. Nach dem Studium an der Großherzoglichen Orchester- und Musikschule in Weimar verschlug es ihn in die USA, wo er Kapellmeister in Baltimore wurde. Nach einiger Zeit widmete sich Goepfart erneut seinem Studium in der Klassikerstadt und wurde 1876 Schüler von Franz Liszt. In seiner Zeit als Regimentsmusiker beim Militär entstanden schließlich erste eigene Kompositionen. Trotz zahlreicher Zwischenstationen als Chorleiter in ganz Deutschland kehrte Goepfart immer wieder nach Thüringen zurück und feierte 1885 die Uraufführung seiner ersten Oper Beerenlieschen am Weimarer Hoftheater. Zwei Jahre später folgte die Premiere seines zweiten Werkes. Am 30. Januar 1942 verstarb Karl Goepfart im Alter von 82 Jahren in Weimar.

IN ALLER KÜRZE



BEICHLINGEN.
Am Sonntag findet auf Schloss Beichlingen das erste Konzert des Jahres mit Werken von Mozart, Faure und Brahms statt. Beginn ist 17 Uhr im Rittersaal. Schon um 15 Uhr eröffnet die Keramik- und Malereiausstellung.

WEBERSTEDT.
Das Trabiparadies feiert am Sonnabend um 15 Uhr die Eröffnung einer neuen Sonderausstellung. Vorgestellt wird DDR-Spielzeug aus den Jahren 1949 bis 1990.

SÖMMERDA.
Das TA-Café im Dreyse-Haus steht am Freitag im Zeichen der Seidenstraße. Reise-Experte Bernd Klaube berichtet 18 Uhr von den Eindrücken seiner 19-tägigen Bahnreise von Kasachstan nach China.

NORDHAUSEN.
Zum 20-jährigen Jubiläum des Mauerfalls gastiert das Junge Theater Göttingen am Sonnabend in Nordhausen. 19.30 Uhr inszeniert das Ensemble das Stück „Heimweh nach drüben“ im Theater.

WEIMAR.
In der Weimarerhalle ist am Sonntag der chinesische Circus Hebei zu Gast. Ab 20 Uhr wird das Publikum vom Programm „Himmel und Erde“ zwei Stunden lang in die Welt der Akrobatik entführt.

OBERWEIMAR.
Der Madrigalchor Weimar und der Mädchenchor des Rutheneums Gera geben morgen 18.30 Uhr ein Konzert in der evangelischen Kirche.

EISENACH.
Das Thüringer Museum im Stadtschloss zeigt unter anderem die Schwanenapotheke aus Berka/Werra aus dem Jahr 1753, täglich außer montags von 11 bis 17 Uhr.

ELGERSBURG.
Heute wird um 19.30 Uhr in das Hotel „Am Wald“ zu Geschichten bei Kerzenlicht eingeladen, Thema ist das Meridiansystem des Menschen.

Ingelind LAUTERBACH